

In der Kaiserproklamation vom 18. Januar 1871 und in der Thronrede zur Eröffnung des ersten Reichstages am 21. März hatte Kaiser Wilhelm es als die oberste Aufgabe des neuen Deutschen Reiches hingestellt, den Frieden zu wahren. Das Ausland traute diesen Friedensversicherungen anfangs nicht recht; doch alle europäischen Länder außer Frankreich überzeugten sich bald, daß sie ernst gemeint waren.

Es mußte in der äußeren Politik zunächst das Streben Bismarcks und seines Kaisers sein, die Stellung des Deutschen Reiches unter den europäischen Staaten zu befestigen und stark zu erhalten. Zu diesem Zwecke näherte sich die deutsche Politik Rußland und Oesterreich. Ersteres hatte bereits seit 1870 nach dem persönlichen Wunsche des Zaren Alexander II. und im Interesse beider Länder sein Verhältnis zu Deutschland fester geknüpft, letzteres gab gleich nach dem Französischen Kriege die Politik, die es seit 1866 verfolgt hatte, auf, und bereits im September 1871 trafen beide Kaiser zum erstenmal seit 1865 in Salzburg zusammen. Das enge Verhältnis der drei Ostmächte fand seinen Ausdruck in dem „Dreikaiserbündnis“ vom September 1872, dem sich auch bald Italien näherte, das mit der Einnahme Roms am 20. September 1870 seine Einheit vollendet hatte. So lag der Schwerpunkt der europäischen Politik in der deutschen Reichshauptstadt.

Doch das Verhältnis Rußlands zu Deutschland begann sich rasch zu lockern. Der Russisch-türkische Krieg sollte den völligen Bruch herbeiführen. Bereits im Jahre 1875 brach in Bosnien und in der Herzegowina ein Aufstand gegen die sie beherrschenden Türken aus, der von Serbien und Montenegro aus unterstützt wurde. Bald erhob sich auch Bulgarien. Sogleich aber drang ein türkisches Heer ein. Es bestrafte nicht nur die Aufrührer, sondern würgte auch in wilder Wut Greise, Weiber und Kinder. Diese Greuel riefen die Russen unter die Waffen. Sie erschienen als Schützer der christlichen Slaven auf dem Balkan und drangen nicht nur in die europäische Türkei vor, sondern rückten auch in die asiatisch-türkischen Gebiete ein. Als ein russisches Heer zu Anfang des Jahres 1878 vor Konstantinopel erschien, lag hier eine englische Flotte, um den Einmarsch der Russen in die türkische Hauptstadt zu verhindern. Die Russen wurden dadurch zum Frieden von S. Stefano gezwungen, in dem die Türkei auf dem östlichen Balkan nur Teile von Thrazien behielt. Diese Bedingungen, die Rußland zum Herrn der Balkanhalbinsel machten, erkannte England nicht an. Als es drohte, für die Türkei gegen Rußland die Waffen zu ergreifen, schlug Oesterreich zur Abwendung eines euro-